

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Denjelben Gedanken — Habert und Bach — enthält auch die sehr ausführliche, allgemein verständlich gehaltene Besprechung der Habertschen Klavierschule durch Wottawa in der Zeitschrift „Die Lyra“ (Wien) vom 1. und 15. Mai 1899. Klinger hatte seinerseits im „Kirchenchor“ (Bregenz) das Werk als beste Vorschule des Orgelspieler empfohlen. Die Arbeit Wottawas ging mehr auf die Methodik des Klavierunterrichtes ein. Der Leser findet den ganzen Aufsatz im Anhang dieser Schrift. Wottawa hatte sich viel Mühe damit gegeben und freute sich der geschehenen Arbeit. „Es war mir“, so schrieb er, als die Redaktion der „Lyra“ den Aufsatz angenommen hatte, an Dr. Hartl,<sup>1)</sup> „in gleicher Weise eine Ehre, wie ein wahres Herzensbedürfnis, mich mit meinen bescheidenen Diensten der Reihe jener Pioniere für Haberts unausbleiblichen Weltruhm anzuschließen, denen allen Sie, hochgeehrter Herr Doktor, ein glänzendes Vorbild von Selbstlosigkeit und Aufopferung sind. Der reichste Segen hiefür wird nicht ausbleiben! Falls der Artikel aus meiner Feder ebenso Ihren Beifall erweckt, wie er mir von einigen Personen hier, die ihn als Manuskript lasen, ausgedrückt wurde, würde durch eventuellen Nachdruck desselben (mir von der ‚Lyra‘ unter Quellenangabe zugestanden) in einem verbreiteten Tagblatte, z. B. ‚Linzer Volksblatt‘, für diese herrliche Klavierschule enorm viel geleistet werden können! Sie sollte bei jedem Dorfschullehrer zu finden und Grundlage für alle weniger selbständigen Klavierlehrer sein!“

Selbstverständlich waren sowohl Klinger als Hartl über den Habert-Artikel Wottawas sehr erfreut — und das freute wieder den Autor. „Es ist wahrlich keine Phrase“, so schreibt derselbe an Klinger,<sup>2)</sup> „daß mich Ihr Beifall über meine so bescheidene schriftstellerische Leistung in der letzten ‚Lyra‘ reichlich entschädigt hat für die große Mühe, die mir das eingehende Studium der Habertschen Klavierschule einerseits und andererseits die kritische Darstellung dieses enormen Materiales verursacht hat. Die ‚via aurea‘ zu finden zwischen der Gefahr, vielleicht marktschreierisch zu wirken, und der Schwierigkeit einer abgerundeten Darstellung der zahlreichen, hochinteressanten Kapitel, die erschöpfend und doch nicht weitschweifig sein soll — kurz, das Gesamtbild des Werkes zu geben und stets seine Besonderheiten hervorzuheben — das war rücksichtlich der notwendigen Gemeinverständlichkeit der Besprechung eine nicht einfache Aufgabe!“

Eine ausgiebige Verwertung fand der Artikel Wottawas durch Dr. Hartl im „Linzer Volksblatt“ vom 11. Mai und 17. Juni. Ein Nachdruck geschah durch denselben in einer Broschüre vom Jahre 1909, d. i. in einem für neun weibliche Rollen

<sup>1)</sup> 23. März 1899.

<sup>2)</sup> 1. Mai 1899.